

# Der Unterschied zwischen Jehol und Zürich?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466092>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FRÜHLINGSAHNEN

Euterpe netzt die Dichterlippe  
Zum zweimillionsten Blütensang.  
Die halbe Stadt hat jetzt die Grippe,  
Und langsam schmilzt der Schnee am Hang.

Die Fräuleins prüfen Frühlingsblusen,  
So Mottenfrass sie nicht verspeist,  
Voll Ahnung hebt sich mancher Busen,  
Und mancher Jüngling wird nun dreist.

Der Vater hebt die Hand zum Scheine  
Und streicht durch einst gewes'nes Haar.  
Rheumatisch zuckt's durch seine Beine, –  
Wie schön, als es noch anders war ...

Die Töchter nur, die strammen Frätzchen,  
Die wissen, was der Frühling frommt.  
Bald gibt es kleine Maienkätzchen,  
Und auch der Steuerzettel kommt.

Max Randstein.

Die nächste „Nebelspalter“  
erscheint als Sondernummer: „Es besseret“

## Der Wit der Woche

«Bitte Füür!»  
«Da! Zündhölzli!»  
«Ja, wo häsch dänn dis feine Füür-  
züg?»  
«Igstellt hanis.»  
«Bisch verrückt?»  
«Gägeteil! ... ich protestiere gäge  
die neu Bänzinzollerhöhg!» Emat

## Die Glosse der letzten Woche

Zwei eingeborne Zürcher treffen  
sich am 4. März auf der Bahnhof-  
strasse. Sagt der Eine zum Andern:  
«Du, es hät hüt Namittag eso wenig  
Lüt i dr Stadt?» Worauf der Andere  
prompt erwidert: «Jo wäischt, es sind  
halt fast alli go stimme uf Jestette  
use!» Ostru

## Dialog aus Basel

(vorbildlich vornehm)

«Adie Frau Rügenass. Gälle Sie,  
das isch furchbar, dass die Kommu-  
nische in dem Berlin 's Riichtags-  
gebaid azunde händ. Es tunkt mi

mal placé, dass das grad vor de  
Waahle het miese underno wärde.  
So isch es, wenn me nidd grinddlig  
iberlegt. Me darfs fascht nidd saage:  
sie hand gschosse, aber der Schutz  
isch hinde use!» Baslerbeppi

## Skandalmacher

«Du, häsch au ghört vo dem Spie-  
lerskandal in Zürich!»  
«Nei, no nüt, warum, wer isch wie-  
der inegheit?»  
«D'Spieler nid, aber die wo hend  
welle en Skandal drus mache!» Peter

## Was ist paradox?

Wenn einer im Zustand der Auto-  
Suggestion ein Velo stiehlt. Kaba

## Preisfrage

Warum hatten am 12. März alle Ban-  
ken geschlossen?

Antwort: Erstens weil es der Todestag  
Kreugers, und zweitens, weil es ein Sonn-  
tag war. Aspi

## Lieber Spalter

Letzten Sonntag verreiste ich mit  
meinen Kollegen nach dem Berner  
Oberland. In Zweilütschinen bestie-  
gen wir die B.O.-Bahn. Der Bahnhof-  
Vorstand gab mit seiner Kelle das  
Zeichen zur Abfahrt. Als der Zug-  
führer das Signal aber nicht be-  
merkte, weil er den Kopf nicht aus

dem Fenster streckte, rief der Vor-  
stand in urchigem Oberländerdeutsch:  
«Bim Donner inhie, chan das Chalb  
ächt sin Grind au zum Göppel usen  
han!» Fox

## Der Unterschied zwischen Jehol und Zürich?

In Jehol metzgen die Krieger,  
in Zürich kriegen die Metzger.

## Heimat klänge

An der Peripherie der Kantons-  
hauptstadt F. sitze ich im «Nebed-  
stübli». Ein laut und angeregt ge-  
führtes Gespräch zwischen der In-  
haberin der Wirtschaft und zwei Ein-  
heimischen fesselt meine Aufmerk-  
samkeit.

«Eueri Uhr schlat aber cheibe nett»  
meinte einer der Anwesenden. «Jo»,  
sagte die Beizerin, «da isch no nüt  
gegen die wo mer i der obere Stube  
obe hönd, die sötted Er ghöre, die  
schlaht no viel schöner!» «Aber ich  
han e mol eini ghört», liess sich nun  
eine Männerstimme vernehmen, «die  
hät no viel cheibe verfluecht sau-

**ABZESSIN**  
HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN  
ERHÄLTICH IN APOTHEKEN PREIS Fr. 2.50



**Gueti Plättli**

locken  
ins

**Hotel Bahnhof  
ST. GALLEN**  
gegenüber Hauptbahnhof.